



Der nicht geständige 43-jährige Tscheche und sein geständiger Landsmann (40) vor Prozessbeginn. Dem Duo drohen bis zu 20 Jahre Haft. Anklägerin ist Elena Haslinger (links oben), die Tschechen werden von den Anwälten Tobias Mitterauer und Peter Hauser verteidigt.

BILDER: SN/ROBERT RATZER

Überfall in Villa: Einer gesteht, einer behauptet, Alibi zu haben

Nach dem Horror, den eine Juwelierfamilie 2019 erlitt, saßen am Montag zwei Tschechen vor Gericht. Einer will damals in Prag gewesen sein – trotz DNA am Tatort.

SALZBURG. „Was die Familie Jacke-Nadler am Mariä-Himmelfahrts-Tag erleben musste, liest sich wie das Drehbuch eines Thrillers. Gegossen in Paragraphen des Strafgesetzbuchs heißt das für die Angeklagten: erpresserische Entführung, schwerer Raub, Brandstiftung, Nötigung.“ – So eröffnete Staatsanwältin Elena Haslinger Montag im Geschworenprozess am Landesgericht ihren Anklagevortrag – gerichtet gegen zwei Tschechen, die mit einem unbekanntem Komplizen am 1. August 2019 die Salzburger Juwelierfamilie in deren Privathaus auf dem Heuberg bei Koppl brutal überfallen haben sollen. Juwelierin Annalisa Jacke-Nadler und ihr Gatte Philipp Jacke achteten sich damals mit ihren drei kleinen Töchtern und dem 17-jährigen Mädchen für eine Feier-

tagswanderung bereit, als um zehn Uhr drei maskierte Männer, einer mit einer Pistole, in ihre Villa stürmten. „Die Angeklagten und ihr Komplize schlugen den Familienvater nieder, fesselten und knedelten ihn – ebenso das Au-pair. Dann entnahmen sie aus dem Haussafe Preziosen im Wert von 150.000 Euro“, so die Staatsanwältin. Anschließend forderten die Täter die Juwelierin auf, ins Geschäft nach Salzburg zu fahren, um Schmuck zu holen.

Währenddessen zwangen sie die anderen Opfer ins Auto der Familie, Philipp Jacke wurde bei angesetzter Pistole in den Kofferraum gepfercht. Haslinger: „Die Angeklagten legten dann im Haus mit mitgebrachten Flaschen mit Benzin Feuer. In der Folge fuhren sie in den nahen Wald, wo sie zuvor einen Beobachtungsposten eingerichtet und Fluchträder deponiert hatten.“ Bei der rasanten Fahrt blieb das Auto stecken. Die Angeklagten verbrannten darauf den Ermittlungen zufolge Gegenstände wie Stirnlampen, Textilien und Funkgeräte. Ein Spaziergängerpaar sah das Feuer; als es sich näherte, wurde es von einem Täter unter Abgabe von Schüssen zur

Übergabe der Handys genötigt. Dann flüchteten die Täter.

Die Polizei konnte an den Tatorten bzw. auf der Fluchtroute 120 DNA-Spuren sichern. „Durch einen Abgleich dieser Spuren mit einer internationalen Datenbank wurden die zwei Angeklagten ausgeforscht. Beide sind nämlich in ihrer Heimat schon schwer einschlägig vorbestraft und saßen schon jahrelang in Haft. Al-

DNA-Spuren am Tatort belasten Angeklagte

lein vom 43-jährigen Erstangeklagten gibt es sechs DNA-Treffer an Tatorten und Fluchtroute – etwa an einem Benzinkanister, an einer Trinkflasche und an einer Stirnlampe. Auch vom 40-jährigen Angeklagten haben wir zwei Treffer“, so Haslinger. Der 43-Jährige wurde Ende 2019 in Prag gefasst und im März 2020 ausgeliefert, der 40-Jährige Ende 2020 in Prag festgenommen und im Jänner 2021 hierher überstellt.

Der 43-Jährige (Verteidiger: Tobias Mitterauer) bestritt trotz DNA-Belastung jede Tatbeteiligung – und sprach von einem Alibi: „Ich habe nichts gemacht. Ich

war am Tattag um 9 Uhr in Prag und habe mir in einer Autofirma ein Auto ausgeliehen. Das können drei Zeugen bestätigen.“ Die DNA-Spuren des 43-Jährigen im 400 Kilometer von Prag entfernten Koppl begründet sein Verteidiger so: „Mein Mandant wurde in Tschechien vor Jahren wegen Diebstahls mehrerer Autos verurteilt. Ein Auto, das er nicht der Polizei ausfolgte, hat er vor der Tat an den 40-jährigen Zweitangeklagten verkauft – und in dem Auto waren etwa ein Benzinkanister, Textilien und eine Stirnlampe von ihm.“ Inzwischen sei ihm bewusst geworden, dass der Zweitangeklagte ein Mittäter sein müsse, ergänzte der 43-Jährige: „Die wahren Täter haben absichtlich meine Sachen am Tatort deponiert. Um mich zu belasten.“

Der 40-jährige Tscheche (Verteidiger: Peter Hauser) legte hingegen ein Geständnis ab. Hauser: „Er ließ sich leider überreden, bei dem Coup mitzutun. Das bereut er sehr. Die Tat hat er aber nicht mit dem Erstangeklagten gemacht.“ – Der Prozess (Vorsitzende Richterin: Ilona Schalwisch-Mózes; Opferanwalt: Stefan Rieder) wurde zur weiteren Beweisaufnahme auf 22. Juli vertagt. **wid**